Industriepolitische Strategie für Schleswig-Holstein

Eckpunktepapier

1. Leitbild für den Industriestandort Schleswig-Holstein

Schleswig-Holsteins Wirtschaft ist geprägt durch Familienunternehmen und Mittelstand. Viele davon sind im verarbeitenden Gewerbe mit modernen Formen der industriellen Fertigung tätig. Schleswig-Holstein hat deshalb gute Voraussetzungen für einen attraktiven Industriestandort. Industrieunternehmen schaffen und sichern attraktive Arbeitsplätze, sie sorgen für Wertschöpfung und Wirtschaftswachstum, sie stehen für Stabilität und Innovation. Der Wirtschaftsstandort Schleswig-Holstein verfügt über starke Branchen wie die Energiewirtschaft, die Land- und Ernährungswirtschaft, den Maschinenbau, sowie die chemische und pharmazeutische Industrie, die maritime Wirtschaft und die Medizintechnik.

Mit seinen gut ausgebildeten und motivierten Fachkräften und seiner Hochschul- und Forschungslandschaft bietet der Standort hervorragende Rahmenbedingungen für die Weiterentwicklung vorhandener Industriebetriebe wie auch die Ansiedelung neuer Unternehmen.

Nachhaltiges Wachstum von Wirtschaft und Beschäftigung in Schleswig-Holstein ist nur mit einer starken und wettbewerbsfähigen Industrie zu erreichen. Die schleswig-holsteinische Landesregierung bekennt sich deshalb ausdrücklich zum Industriestandort Schleswig-Holstein und will ihn unter den Bedingungen von Nachhaltigkeit und Ressourceneffizienz weiter entwickeln. Sie wird dafür Sorge tragen, dass Industrieunternehmen im „echten Norden“ gute Ansiedlungs- und Entwicklungsbedingungen vorfinden. Dabei versteht sie Industriepolitik als ressortübergreifende Aufgabe.

Industriepolitik ist aktive Flächenpolitik in einem konstruktiven Zusammenspiel zwischen Land und Kommunen. Städte und Gemeinden sind gefordert, Industrie- und Gewerbeflächen bedarfs- und umweltgerecht auszuweisen. Vorzugsweise sollen dabei versiegelte Flächen aktiviert werden. Die Landesregierung wird Gebietskörperschaften bei der Erschließung neuer Industrieflächen und bei der Entwicklung neuer Konzepte für Industriegebiete unterstützen. Die Entwicklung von Industrieflächen und gewerblicher Schwerpunkte in den Regionen sollte in regionalen Standortkonferenzen unter kommunaler Federführung vertieft beraten und auf Grundlage regionaler Standortkonzepte vorangebracht werden. In Schleswig-Holstein gibt es noch viel Potenzial für die Ansiedlung und Entwicklung von Industrieunternehmen. Das gilt sowohl für die größeren Städte und ihr Umland, wie Kiel, Lübeck, Neumünster, Itzehoe, Flensburg oder Rendsburg, als auch für das Hamburger Umland. Brunsbüttel, als größtes und wichtigstes Industriegebiet in Schleswig-Holstein, genießt die besondere Unterstützung der Landesregierung.

Erhalt und Ausbau der Verkehrs- und digitalen Infrastruktur ist integraler Bestandteil von Industriepolitik. Sie muss auf die heutigen und künftigen Anforderungen der Industrieunternehmen ausgerichtet werden. Die Erreichbarkeit logistischer Knotenpunkte über Wasser, Straße und Schiene muss gewährleistet sein.

Breitbandige Internetanschlüsse sind Voraussetzungen für eine zukunftsfähige Industrie. Das Land unterstützt den Ausbau der Breitbandinfrastruktur. Nach der im März 2013 gestarteten Breitbandstrategie soll bis zum Jahr 2030 die flächendeckende Versorgung mit Glasfaser sichergestellt sein.

Immer wichtiger werden so genannte weiche Faktoren, wie Lebensqualität, Bildungsangebote und verfügbarer Wohnraum. Gerade hier kann Schleswig-Holstein besonders punkten.

Die Energiewende ist nicht nur ein Beitrag des Landes, die globalen Verpflichtungen des Klimaschutzes einzuhalten. Gleichzeitig ist es auch ein großes industriepolitisches Projekt für Schleswig-Holstein. Sie bringt neue wirtschaftliche Chancen für den Industriestandort und für die Industrieunternehmen mit ihren vor- und nachgelagerten Produktionen und Dienstleistungen, die die schleswig-holsteinische Landesregierung konsequent nutzen will. Insbesondere geht es darum, den Unternehmen saubere Energie flexibel und versorgungssicher zur Verfügung zu stellen.

Weitere wirtschaftliche Chancen sind mit der intelligenten Nutzung zunehmend volatiler Stromerzeugung verbunden.

Industrie lebt von der Innovation. Die Landesregierung unterstützt einen leistungsstarken Technologietransfer, verstärkte Gründungsförderung und Kooperations- und Netzwerkstrukturen zwischen Wissenschaft und Industrie.

Industrieunternehmen benötigen bestens qualifizierte, motivierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Viele Industrieunternehmen haben erkannt, dass attraktive Arbeitsbedingungen, Gesundheitsförderung am Arbeitsplatz, Arbeitsschutz und Arbeitssicherheit sowie Weiter- und Fortbildung Voraussetzung für qualifizierte und motivierte Fachkräfte als Träger von Wertschöpfung und Innovationen sind und damit die Grundlage für einen nachhaltigen Unternehmenserfolg bilden. Diese Bedingungen zu erhalten, ist Aufgabe von Unternehmen, Tarifparteien, betrieblichen Interessensvertretungen und schließlich auch der Landesregierung als Rahmengeber und aktiver Industrieförderer. Nur so wird die Industrie in Schleswig-Holstein im schärfer werdenden Wettbewerb um gute Fachkräfte bestehen können.

Die Landesregierung hält es schließlich für notwendig, die industriepolitische Zusammenarbeit insbesondere mit Hamburg und darüber hinaus mit ganz Norddeutschland sowie mit den Ostseeanrainerstaaten deutlich zu verstärken.

Im Land zwischen den Meeren kommt der maritimen Wirtschaft eine prägende Rolle zu. Sie sorgt für Wachstum und Arbeitsplätze und ist Motor für Innovationen. Die Lage Schleswig-Holsteins bietet sich als idealer Standort für maritime Aktivitäten an, verbunden mit einem Wettbewerbsvorteil bei der Entwicklung und Erforschung neuer maritimer Technologien.

2. “Bündnis für Industrie.SH“

Zur Umsetzung des beschriebenen Leitbildes sucht die schleswig-holsteinische Landesregierung den Schulterschluss mit Wirtschaft und Gewerkschaften. Dem Vorbild auf Bundesebene angelehnt, streben wir ein “Bündnis für Industrie.SH“ an.

Neben einem gemeinsamen Bekenntnis für Industrie soll das Bündnis in den nachfolgend definierten Schwerpunktbereichen konkrete Handlungsansätze für die Politik entwickeln. Diese Handlungsansätze sollen nicht nur auf den Industriestandort Schleswig-Holstein gerichtet sein, sondern ausdrücklich auch einer gemeinsamen Industriepolitik Norddeutschlands Schwung verleihen.

Dazu ist folgende Struktur vorgesehen:

Partner: Landesregierung, Kammern, Wirtschafts- und Industrieverbände, Unternehmensverbände, Arbeitgeberverbände, Gewerkschaften.

Oberstes Lenkungsgremium:

- Ministerium für Wirtschaft, Arbeit, Verkehr und Technologie (MWAVT) des Landes Schleswig-Holstein (Vorsitz),
- Ministerium für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume (MELUR)
- Industrie- und Handelskammer Schleswig-Holstein (IHK SH),
- Deutscher Gewerkschaftsbund Bezirk Nord (DGB Nord),
- Industriegewerkschaft Metall Küste (IG Metall Küste),
- Vereinigung der Unternehmensverbände in Hamburg und Schleswig-Holstein (UV-Nord),
- Verband für Schiffbau und Meerestechnik (VSM),
- Verband Deutscher Maschinen- und Anlagenbau Nord und Marine Equipment and Systems (VDMA),
- Bundesverband WindEnergie Landesverband Schleswig-Holstein (BWE),
- Nordmetall – Verband der Metall- und Elektroindustrie (NORDMETALL)
- und bis zu vier weitere Unternehmensvertreter.

Das Lenkungsgremium tagt zweimal im Jahr; einmal jährlich trifft sich das Gremium mit dem Ministerpräsidenten und den für Industriebelange zuständigen Ressortchefs.

Arbeitsgruppen: Für jeden der zunächst fünf definierten Schwerpunkte wird eine Arbeitsgruppe eingerichtet. Die Arbeitsgruppen entwickeln nach den Vorgaben des Lenkungsgremiums konkrete Handlungsansätze.

Geschäftsstelle: Die Geschäfts- und Koordinierungsstelle für das Bündnis für Industrie SH liegt beim Industriereferat im MWAVT.

Das Bündnis soll anlässlich einer Industriekonferenz im November 2015 formal beschlossen und die Arbeitsgruppen eingesetzt werden. Den industriepolitischen Themen sollte künftig fester Raum bei den gemeinsamen Kabinettssitzungen der Landesregierungen von Schleswig-Holstein und Hamburg, der Konferenz der norddeutschen Ministerpräsidenten und der Küstenwirtschaftsministerkonferenz eingeräumt werden.

3. Schwerpunkte der Industriepolitik in SH

Schleswig-Holstein verfügt über eine gut aufgestellte und leistungsfähige Wirtschaftsförderung, die allen Unternehmen in Schleswig-Holstein offen steht. Schleswig-Holstein unterstützt Unternehmen bei Eigen- und Fremdkapitalfinanzierungen von Investitionen über die Förderinstitute Investitionsbank, Bürgschaftsbank und Mittelständische Beteiligungsgesellschaft sowie mit Landesbürgschaften. Auch die vom Land gewährte einzelbetriebliche Investitionsförderung kann grundsätzlich Industrieunternehmen zugutekommen, genauso wie Unterstützung bei Innovationsvorhaben durch die entsprechenden Förderinstrumente des Landes. Gleichzeitig strebt das Land einen verbesserten Technologietransfer und eine Erhöhung der Gründungsdynamik an. Schleswig-Holstein unterhält neun staatliche Hochschulen, die mit ihren jeweiligen individuellen Forschungsprofilen spezifische Akzente in der Wissenschaftslandschaft setzen. Das hochschulische Wissenschaftsprofil des Landes Schleswig-Holstein wird durch mehrere anerkannte, z.T. international herausragende außeruniversitäre Forschungseinrichtungen ergänzt. Die Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen decken das wissenschaftliche Spektrum zwischen Grundlagenforschung und hohem Anwendungsbezug bis hin zum Wissens- und Technologietransfer ab und sind zentrale Akteure des Innovationssystems von Schleswig-Holstein.

Eine spezifische Industriepolitik für Schleswig-Holstein muss jedoch über die genannten klassischen Instrumente der Wirtschafts- und Innovationsförderung hinausgehen. Deshalb werden fünf Schwerpunktbereiche vorgeschlagen, in denen gemeinsam mit den Bündnispartnern konkrete Handlungsansätze entwickelt werden sollen:

1. Marketing und Akzeptanz,
2. Digitalisierung – Industrie 4.0,
3. Energiewende – Chancen für den Industriestandort SH,
4. Fachkräfte,
5. Maritime Industrie.

Schwerpunkt 1: **Marketing und Akzeptanz**
Die Wahrnehmung Schleswig-Holsteins als Industriestandort soll in allen Bereichen der Wirtschaftsförderung, beim Marketing im In- und Ausland und in der Ansiedlungspolitik verbessert werden. Das gilt insbesondere auch für die Erschließung von Auslandsmärkten. Gemeinsames Marketing ist überdies ein Thema der norddeutschen Zusammenarbeit. Das Image der Industrie hat in Deutschland gelitten. Industrie steht häufig für große Fabriken, Umweltverschmutzung und belastende Arbeitsbedingungen. Dass Teile der Industrie heute ressourcenschonend und hochinnovativ arbeiten, sich aktiv am Erreichen der Klimaschutzziele beteiligen und überwiegend attraktive, gut bezahlte Arbeitsplätze bieten, gerät oftmals noch in den Hintergrund.

Schwerpunkt 2: **Digitalisierung – Industrie 4.0**
Bei Industrie 4.0 geht es darum, IT-Technologien mit flexiblen Produktionstechnologien zu verschmelzen und neue innovative Produkte und Lösungen zu schaffen. Herausforderungen sind die Datensicherheit, technische Standards sowie notwendige Rechtsrahmen. Hinzu kommen Investitionen in Forschung sowie Aus- und Weiterbildung und die wichtige Frage nach neuen (digitalen) Geschäftsmodellen. Industrieunternehmen müssen sich dieser Herausforderung dringend stellen, um nicht den Anschluss an die Zukunft zu verpassen. Industrie 4.0 ist Schlüssel für Ansiedlungen, Wirtschaftswachstum und Beschäftigung. Die Kombination mit der volatilen Stromproduktion in der Region ist eine große Chance für die Ansiedlung neuer Unternehmen, um gemeinsam neue unternehmensübergreifende Wertschöpfungsnetzwerke zu bilden. Besonders die kleinen und mittleren Unternehmen (KMU), die den Großteil der Industriebetriebe in Schleswig-Holstein ausmachen, benötigen bei der Implementierung von digitalisierten Prozessen professionelle Beratung und Flankierung. Dafür muss der konkrete Unterstützungsbedarf der KMU unter den Industrieunternehmen bei der Einführung von Prozessen im Rahmen von Industrie 4.0 ermittelt werden. Die Schaffung einer leistungsfähigen Infrastruktur, vorrangig durch flächendeckenden Breitbandausbau, und ein funktionierender Technologie- und Wissenstransfer zwischen Hochschulen, Forschungseinrichtungen und Unternehmen sind unabdingbare Voraussetzungen für die Implementierung von Prozessen im Rahmen von Industrie 4.0.

Schwerpunkt 3: **Energiewende – Chancen für den Industriestandort SH**
Schleswig-Holstein ist Vorreiter beim Ausbau und der Nutzung der Erneuerbaren Energien. Im Windland Nr. 1 kann bereits in 2015 der Strombedarf rechnerisch zu 100 Prozent aus Erneuerbaren Energien gedeckt werden. Dieses Alleinstellungsmerkmal muss durch Image- und Marketingaktivitäten bekannter gemacht werden. Wenn dieser saubere Strom außerdem in der Perspektive dazu beiträgt, dass sich mehr Unternehmen für Schleswig-Holstein interessieren und hier ansiedeln, wird der Standort nachhaltig gestärkt. Die Energiewende bringt zusätzliche Wertschöpfung und Beschäftigung, deren Potenziale längst noch nicht ausgeschöpft sind. Im Mittelpunkt aller Überlegungen zur Steigerung der Wertschöpfungseffekte muss stehen, wie die vorbildliche Produktion von sauberem Strom als Standortvorteile genutzt werden können. Es müssen Konzepte entwickelt werden, die zu einer Erhöhung der regionalen Selbstverwertungsquote des in Schleswig-Holstein produzierten Stroms aus Erneuerbaren Energien führen. Es geht darum, wie aus der Vorreiterstellung Schleswig-Holsteins bei der Installation Erneuerbarer Energien Anlagen ein Wettbewerbsvorteil für die Technologieentwicklung zur Netz- und Systemintegration Erneuerbarer Energien werden kann. In Schleswig-Holstein werden schon heute die energietechnischen Herausforderungen gelöst, die in anderen Teilen der Republik erst in einigen Jahren oder gar Jahrzehnten entstehen werden. Deshalb müssen auch die regulatorischen Rahmenbedingungen auf den Prüfstand. Die aktuell laufende Diskussion zum Weißbuch für den Strommarkt und die sich daran anschließenden Gesetzgebungsverfahren bieten die richtigen Anknüpfungspunkte. Ebenso bedeutsam ist das von Hamburg und Schleswig-Holstein entwickelte Projekt Norddeutsche Energiewende 4.0 (NEW 4.0) im Rahmen des BMWi-Förderprojekts „Schaufenster Intelligente Energie“.

Schwerpunkt 4: **Fachkräfte**
Eine starke Industrie braucht gut ausgebildete Fachkräfte, sowohl mit akademischen Abschlüssen als auch solchen aus der dualen Berufsausbildung. Deshalb ist die Fachkräftesicherung auch Bestandteil der industriepolitischen Strategie. Eine flächendeckende Fachkräfteknappheit besteht in Schleswig-Holstein nicht. Die demografische Entwicklung, das Thema Unternehmensnachfolge und neue Herausforderungen beim Qualifizierungsbedarf führen aber zu einem veränderten Fachkräftebedarf, der branchenbezogen und regional differenziert ist. Die Fachkräfteinitiative „Zukunft im Norden“ unterstützt die Unternehmen in allen Fragen der Fachkräftesicherung. Damit die Industriebetriebe auch in Zukunft ihren Fachkräftebedarf decken können, muss die Attraktivität von Industriearbeitsplätzen stärker hervorgehoben werden. Diese Maßnahmen werden in die bereits bestehenden Konzepte der Berufs- und Studienorientierung in allen Schulformen einbezogen. Dafür bedarf es aber auch einer gezielten Imagekampagne, um die Attraktivität und Vorzüge des Wirtschafts- und Industriestandortes Schleswig-Holstein stärker in das Bewusstsein sowohl der jungen Menschen als auch der ausgebildeten Fachkräfte zu rücken. Mit dem Potenzial von gut ausgebildeten jungen Menschen sollte aber auch bei ansiedlungswilligen Unternehmen stärker geworben werden, nicht zuletzt um qualifizierte Fachkräfte an den Standort Schleswig-Holstein zu binden.

Schwerpunkt 5: **Maritime Industrie**
Die maritime Industrie prägt den Industriestandort Schleswig-Holstein. Sie ist ein Wachstumsfeld und stellt ein Alleinstellungmerkmal im Land zwischen Nord- und Ostsee dar. Der Schiffbau in Schleswig-Holstein ist eine High-Tech-Industrie. Die besondere technologische Kompetenz ist gekennzeichnet durch die Fähigkeit zur Erfüllung komplexer Systemanforderungen, basierend auf einer Kette systemrelevanter Komponentenlieferanten und der Fähigkeit zur Systemintegration. Die schleswig-holsteinische Schiffbauindustrie muss ihren Weg fortsetzen, sich auf ihre Stärken im Spezialschiffbau zu konzentrieren. Dies muss sie durch forcierte Anstrengungen für Investitionen in Forschung, Entwicklung und Innovationen unterlegen. Die Energiewende wird auch auf die Schifffahrt durchgreifen und sollte von der Branche als Chance genutzt werden, z.B. im Rahmen sauberer Antriebstechnologien. Die nationalen Rahmenbedingungen für Schiffbaufinanzierungen sind im globalen Wettbewerb nicht konkurrenzfähig und erschweren die Akquise von Neubauaufträgen. Deshalb flankiert die Landesregierung die schleswig-holsteinischen Werften bei der Bewältigung der globalen Herausforderungen, indem sie die maritime Forschung sowie die Entwicklung von Innovationen fördert und die Finanzierung von Neubauaufträgen durch die Stellung von Garantien absichert. Der industrielle Schiffbau und seine international gut vernetzten Zulieferer leisten einen erheblichen Beitrag zu Wertschöpfung und Beschäftigung. Besonders bedeutend sind Marineschiffbau, Spezialschiffbau und der Bau von innovativen Megayachten. Die maritime Industrie hat über den Schiffbau hinaus für neue Kompetenzfelder im Zusammenhang mit Erneuerbaren Energien und Offshore-Industrie erheblich an Bedeutung zugenommen, ebenso wie in der Entwicklung moderner Unterwassertechnologien. Marineschiffbau und Marinetechnik aus Schleswig-Holstein sind international wettbewerbsfähig und sorgen für hoch qualifizierte Arbeitsplätze. Sie sind in einigen Branchensegmenten Marktführer. Insgesamt sichert die maritime Wirtschaft in Schleswig-Holstein Wettbewerbsvorteile, die der Entwicklung unserer Industrie zu Gute kommen. Die Schiffbaufinanzierung und die Förderung der maritimen Innovationen werden auch in den kommenden Jahren wichtige Themen für Industrie und Politik sein.